Scranton Wochenblatt.

6. Jahrgang. | Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 7. Juli 1870. | No. 27.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinterlassen. 7mz7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus, dinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. AMMANN,
Deutscher Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Office im Hause von J. Schimpff, Cedarstraße. Sprechstunden Morgens von 8—9, Mittags von —3, Abends von 6—8. 10j8

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Hanbley's Merchants u. Mechanics Bank.
Lap8 **H. F. Lobeck.** 1j

C. Schmidt & Co.,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.

Dr. S. W. Ruch,
Graduirter der Universität von Pennsylvanien, n Philadelphia, hat seit acht Jahren in diesem Staate erfolgreich praktizirt, und erlaubt sich achtungsvoll die Bekanntmachung, daß er eine Office dier eröffnet hat, in No. 204 Adams Ave., nördlich der Methodisten-Kirche. Krankheiten der Frauen und Kinder wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet und bei ersteren strenge Verschwiegenheit garantirt. In der Geburtshülfe ist er sehr erfahren.—Spricht deutsch und englisch.
Officestunden: Morgens von 7—9, Nachmittags von 12½—2 und 6½—8. Von 8 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens in seiner Wohnung, No. 204 Adams Avenue, anzutreffen 14o9

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche ähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkeit übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Preis: Halbes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30. Auch werden Zähne ausgefüllt und schmerzlos gezogen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwt,
Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa.,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum in allen in ein Fach einschlagenden Geschäften. Ausstellungen von Vollmachten und schriftliche Arbeiten aller Art und Collektionen, rückständige Löhnung von Offizieren und Soldaten, Pensionen für solche, die im Dienste Verletzungen erhielten und arbeitsunfähig wurden, und für die Wittwen gefallener Soldaten, sowie Collektionen gegen die Ver. Staaten werden aufs Pünktlichste besorgt.
Pässe für Solche, welche nach dem Ausland reisen, werden schnell ausgestellt.
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, der Presbyterianischen Kirche gegenüber. 10. Januar 1866. ba

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16jr8

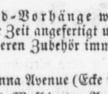
John G. Sailer,
Cedarstraße, Scranton,
haben stets einen gutgewählten Vorrath der besten
Groceries und Provisionen
auf Lager; ebenso Porzellan- und Glaswaaren, Holz- und Korbwaaren, sowie eine mannigfaltige Auswahl von Artikeln, wie sie täglich in Haushaltungen gebraucht werden.
Unsere Preise sind so billig als in irgend einem anderen Geschäfte, wovon sich das deutsche Publikum gefälligst durch zahlreichen Zuspruch überzeugen möge. Bedienung prompt und Waaren frei nach jedem Stadttheile geliefert. 26n8

Fischer & Affion,
Verkäufer von
Grocerien und Provisionen,
Herrn Friedrich Simons neuem Gebäude, in Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Grocerien, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nba Fischer u. Affion.

Völkers Heuwage
Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwaage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei
10jr66 Christian Völker,
Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

Versicherung,
Spedition—und—Wechsel.
A. Stewart Potter (Nachfolger von G. H. Walter) ist Agent für die „Home Versicherungs Co. in New-York" und „Lycoming County Mutual." Ferner Agent für alle europäischen Dampfer-Linien. Passagescheine auf Dampf- und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen und alle anderen Häfen werden verkauft. Wechsel werden nach allen Theilen des alten Vaterlandes zu den niedrigsten Raten ausgestellt.
Office, 205 Lackawanna Avenue (Zeidlers Block), Zimmer No. 1, obenauf. 16b9

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schul-, Blank- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand-Vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tafeln und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

Karl D. Neuffer,
Kappen-  **Fabrikant,**
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher ꝛc. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Auszieh-Tische, Bettstatten jeder Art, Matraszen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Rubbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und besieht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Cedarstraße Möbel-Geschäft.
von **D. Reuls u. Sohn & Co.**
Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das deutsche Publikum und ihre Freunde, daß sie ein Möbelgeschäft in der Ceder Straße, neben Hrn. Weichel's Branntwein-Brennerei eröffnet haben, woselbst sie eine gute Auswahl von Tischen, Stühlen, Bettstellen, Schränken und alle anderen in Fach einschlagenden Artikel vorräthig halten.—Reparaturen werden pünktlich besorgt.
Leichenbegängnisse werden übernommen und zu den niedrigsten Preisen prompt ausgeführt.
14f7ba Reuls u. Sohn u. Co.

Instrumental Unterricht.
Nach dem 4. Juli beginne ich meinen neuen Cursus in Violin-, Viola- und Celle-Unterricht. Lernbegierige mache ich darauf aufmerksam mit dem Bemerken, daß die nöthigen Instrumente u. s. w. bei mir immer zum Verkauf vorräthig sind. Zw A. Conrad, Musiklehrer,
Lindenstraße, zwischen Penn und Wyoming Ave.

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Wir zeigen nicht an,
sondern verlassen uns auf die Güte und Preise unserer Waaren, welche den Absatz sichern müssen.
Megargels & Harris,
Das billigste Grocerie-Geschäft im Staate,
499 | Lackawanna Ave., | 499
in Jakob Schlägers Backsteingebäude,
29ap9 Scranton, Pa.

Gold! Gold! Gold!
Wer welches haben will, gehe zu
Max Riess & Co.,
Neuem deutschen Store,
No. 199 Lackawanna Avenue,
gerade gegenüber dem „Scranton Haus."
Sie haben soeben einen großartigen Vorrath von
Frühlingswaaren
erhalten, welche alle für Goldpreise eingekauft sind und da der Laden neu ist, haben wir keinen vorjährigen Vorrath an Hand, können deshalb billiger als irgend ein Haus in Scranton verkaufen.
Beste Calicos, von 6—11½ Cents.
Deutsches Tischlinnen für 35 Cents.
Deutsche Bettüberzüge für 87½ Cents.
Guter schwarzer Alpacca, nur 35 Cents.
Tibets für nur 20 Cents.
Teppiche von allen Sorten von 30 Cents aufwärts.
Die besten Federn nur einen Dollar.
Schullehrer und Prediger bekommen alle Waaren noch 5 Proz. billiger.
M. Rieß & Co.
No. 199 Lackawanna Avenue, in J. Zeidler's Block. 14o9

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungelöthteten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
321 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer,- Gabeln, Löffel, Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

Neues
Möbel-Geschäft.
Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er sein Möbelgeschäft in seinem neuen Hause
in der Cedar Straße,
eröffnet hat und stets einen Vorrath der besten Möbeln zu den billigsten Preisen halte. Reparaturen werden prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Begräbnissen wende ich meine spezielle Aufmerksamkeit zu und übernehme alle damit verbundenen Nebenarbeiten. Christ. Sporr.
Scranton, 2. Dez. 1869—ba

Geschäfts-Anzeige.
Indem die Unterzeichneten das früher von Koch u. Calloway geführte Möbelgeschäft in der Penn Avenue, oberhalb Mulberry Straße, käuflich übernommen haben, geben sie die Versicherung, daß sie alle in das Möbelgeschäft einschlagenden Artikel stets auf Vorrath halten und zu den niedrigsten Preisen verkaufen.
☞ Auf Leichenbegängnisse wird besondere Rücksicht genommen und alles dazu Gehörige prompt besorgt.
28e3m Schönfeld u. Hausmann.

Joseph Becker,
Möbelhändler,
früher von Port Jervis,
macht hiermit seinen Freunden und dem deutschen Publikum von Scranton und Hyde Park bekannt, daß er in Merrifield's Block, Mainstraße, ein Möbelgeschäft eröffnet. Nicht nur hält er Möbeln jeder Art vorräthig, sondern auch Bettzeuge, Matratzen, Teppiche und ähnliche Waaren.
Wer Baargeld hat, kann hier außerordentlich billig einkaufen.
Begräbnisse pünktlich besorgt.
(16j9) Jos. Becker.

An Raucher.
Der Unterzeichnete, welcher durch jahrelangen Betrieb seines Geschäftes sich alle Vortheile im Einkauf von Taback angeeignet hat, empfiehlt hiermit einem verehrten Publikum seinen Vorrath von Rauch-, Schnupf- und Kautaback, Cigarren, Pfeifen, Cigarrenspitzen, sowie alle in das Fach einschlagende Artikel.
Caspar Zwald, Cedarstraße, neben dem Franklin Hotel. 23b9

Neuer Store.
Unterzeichneter hat in der Alder Straße, zwischen Cedar und Pittston Avenue, in seinem Hause ein
Grocerie- und Provisions-Geschäft
eröffnet und ladet Freunde und Bekannte zu zahlreichem Besuche freundlichst ein. Er wird sich bestreben, nur gute Waaren zu halten und zu den billigsten Preisen verkaufen.
14ap70 Jakob Engel.

Musik-Unterricht.
Unterzeichneter empfiehlt sich in seinen freien Stunden Unterricht für Flauto und sämmtliche Blechinstrumente zu ertheilen. Näheres zu erfragen in der Wohnung von Daniel Heinz, auf der kleinen Flat.
7ap Charles Tscherter.

Hauer & Wanke,
Verkäufer von
Grocerieen und Provisionen,
Mainstraße, Hyde Park,
neben dem Hotel des Herrn George Gräber.
Einem verehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß wir fortwährend einen ausgewählten Vorrath von Proviant und Lebensmitteln an Hand halten und zu den billigsten Preisen an unsere Kunden verkaufen.
Indem wir um zahlreichen Zuspruch bitten, geben wir die Versicherung, daß sowohl Qualität wie Preise der Waaren nichts zu wünschen übrig lassen. 30ap8
Jakob Hauer. | Friedrich Wanke.

☞ **Geschäfts-Karten.** ☜

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j8 **Scranton, Pa.** 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Officee, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10jr7ba Scranton, Pa..

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

William Elster, Friseur,
313 Lackawanna Avenue, Scranton Pa.,
hält auf Vorrath Perrücken, Locken, Wasserfälle und fertigt Haararbeiten jeder Art für Herren und Damen an. Rasiren, Haarschneiden u. s. w. bestens besorgt. 31mz70

Alexander Hay,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Im alten Dowd Hause, Lackawanna Avenue,—empfiehlt sich besonders zum Tapezieren und zum Papier-Firnisiren. 14ap70

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave., gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

C. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Friedrich Scholl,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Cedarstraße, im Hause von Jakob Frick. Aufträge nimmt auch Hr. Charles Tropp, No. 211 Lackawanna Avenue, entgegen. 17f70

Piano-Unterricht,
ertheilt von Julius Schunck,
Nachzufragen in Hulbert's Musikalienhandlung, 414 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
(7ap70)

Ward & Günster,
Advokaten und Rechts-Anwälte,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue,
29o8 Scranton, Pa. ba

Der Geheimnißvolle Pedlar,
oder:
Die Töchter des Schiffbrüchigen.

Roman aus dem jüngsten amerikanischen Kriege von R. Leonhard.

(Fortsetzung.)

Nach 14 Tagen erstand Elise von ihrem Krankenlager, nachdem sie zuvor einem Knoben das Leben geschenkt hatte. Diesen Umstand, sowie die Thatsache, daß Mrs. Klemme — so hieß die Wirthin—vom ersten Augenblicke an den jungen Weltbürger in ihre spezielle Obhut genommen hatte, überhüpfte Elise in ihrer Erzählung und ging gleich zur Beschreibung der Ereignisse über, welche der Genesung folgten. Mit dem Erscheinen des Kindes mußte wohl ein guter Geist in's Haus gekommen sein, denn Alles gelang und gedieh auf's Wunderbarste. Elise und ihr Vater traten ihre Wanderungen wieder an, kehrten aber jeden Abend in's gastliche Haus der Frau Klemme zurück und brachten so reichliche Einnahmen, daß nicht allein alle Auslagen der Haushaltung gedeckt, sondern sogar noch kleine Ueberschüsse gesichert wurden. Nach wenigen Wochen hatte Elisens Jugendkraft alle Spuren der Krankheit verwischt und ihre Stimme hatte nicht nur die ganze frühere Kraft und Schönheit wieder gewonnen, sondern schien eher noch umfangreicher und schmelzender geworden zu sein. Eines Abends, als sie bei offenem Fenster Probe für den nächsten Ausflug abgehalten, war plötzlich ein Buggy vor das Haus gefahren, dessen Insasse, angezogen durch den Gesang, angehalten und später sein Erscheinen im Hause gemacht hatte. Nach angebrachter Entschuldigung hatte ihm Elise ein Lied und noch eins singen müssen und immer hatte der Herr „sehr gut! sehr gut!" zwischen den Zähnen gemurmelt.

„Können Sie Noten lesen?" hatte er dann abrupt gefragt.

Sie hatte bejahend geantwortet.

„Aber vom Blatte singen, das können Sie nicht, he?"

„Doch ein wenig!"

Der Herr hatte ungläubig gelächelt und ein Paquet Noten aus der Tasche geholt.

„Würde Madame vielleicht die Güte haben, ein wenig daraus für ihn zu singen."

Ohne Ziererei, aber doch ein wenig schüchtern hatte Elise Folge geleistet. Anfangs hatte die Stimme nicht recht heraus gewollt; dann aber war mit dem wachsenden Vertrauen auch diese gewachsen und der Herr hatte die Hände gerieben und ganz vergnügt drein geschaut. Plötzlich war er mit der Frage herausgeplatzt, „ob sie Lust habe in der Oper zu singen?"

Elise hatte Mangel an Befähigung vorgeschützt, aber da war der Herr ordentlich böse geworden. Sie habe alle Qualificationen, hatte er gesagt und er wolle sie in 4 Wochen zur besten Primadonna zustutzen. Er nähme gar keine Widerreden an, hatte er halb scherzhaft, halb ernsthaft hinzugefügt und daß es ein köstlicher Spaß sei, die New Yorker mit einer funkelnagelneuen Berühmtheit zu überraschen, die gleichsam aus den Wolken gefallen sei. Da hatte Elise denn eingewilligt und der Herr hatte ihr zwei Monate lang Unterricht ertheilt. Sauere Monate waren es gewesen, denn der Herr war streng gewesen über die Maßen und jedes Fehlerchen hatte er gerügt und wieder und wieder hatte sie die Stelle singen müssen, bis Alles vollkommen gewesen war. Dann hatte sie eine populäre Oper studirt und endlich war ihr Name in ellenlangen Buchstaben auf den Zetteln erschienen und der Tag ihres Debüts bestimmt worden. Mit Herzklopfen hatte sie die Bühne betreten, aber ihr Lehrer, der Impresarie der Anstalt war, hat ihr Muth eingesprochen und Alles war über Erwarten gut gegangen. Wohlgefälliges Gemurmel hatte die herrliche Erscheinung begrüßt, aber schon nach der ersten Arie hatte sich das Gemurmel in rauschenden Beifall verwandelt. Elise hatte keine Zeit der Prüfung auf der Bühne durch zu machen gehabt; vielmehr augenblicklich wie durch Zauberei war sie der erklärte Günstling des Publikums geworden und geblieben und in dem fortwährenden Sonnenschein des neuen Lebens hatten sich nicht nur die Schatten der Vergangenheit in ihrem eignen Innern gemildert, sondern auch in ihres Vaters nachtumfangenen Geist war das Licht neuer Dämmerung gefallen. So war sie durch die Saison gegangen, so hatte sie später in anderen Städten gesungen, so kam sie eben einem vortheilhaften Engagement nach, welches man ihr in Cincinnati geboten hatte.

Die Offenherzigkeit, womit Elise den neuen Freunden ihre Erlebnisse mittheilte, erhöhte und beförderte die Vertraulichkeit, welche zwischen ihnen herrschte. Nach vier Wochen behandelte man sich, als ob man sich Jahre lang gekannt hätte und nur ein sonderbarer Umstand machte sich geltend, ohne indessen besonders aufzufallen. Die Sängerin empfing ihre Besuche stets in dem Parlor ihres Hotels und niemals hatten die König'schen Damen ihr Privatzimmer gesehen, niemals war ihr ein anderes Mitglied von der Familie der Künstlerin zu Gesichte gekommen. Von dem Dasein des Kindes hatten sie bekanntlich keine Ahnung, gegen die Mrs. Klemme, von welcher sie gehört hatten, fühlten sie verzeihliche Gleichgültigkeit und nach dem geistesschwachen Vater scheuten sie sich aus Gründen zarter Rücksicht zu fragen. So kam es, daß Elisens Benehmen nicht sehr auffiel und daß sie keine Schwierigkeiten fand, dasselbe durchzusetzen.

Nach vier Wochen aber kamen Veränderungen. Das Wetter wurde milder und das Regiment Meißner's erwartete mit jedem Tage seine Marschorder. Elise und ihre Mutter wurden dadurch begreiflicher Weise in Aufregung versetzt und wandten ihre ganze Aufmerksamkeit auf ihn, den sie so bald verlieren sollten. Dadurch wurden die Besuche im Hotel der Sängerin seltener, und diese, beunruhigt über den Wechsel, suchte endlich die Frauen auf, um die Ursache zu erfahren. Als man ihr dieselbe mittheilte, wurde sie fast noch mehr davon berührt, als die Andern. Ihr Gesicht wurde bleich, ihre Glieder zitterten und sie mußte sich anfassen, um nicht zu fallen. Sie schützte eine Anwandlung von Schwäche vor, um ihren Zustand zu erklären und eine Erklärung war allerdings bedingt durch die Heftigkeit der Bewegung. Sie hatte Alles, was sie fühlte, verbergen müssen, und dadurch waren ihre Gefühle nur heißer, inniger geworden. Wie der Vulkan nach langer gleißnerischer Ruhe einen gewaltigen Ausbruch droht, so fürchtete Elise einen plötzlichen, verrätherischen Ausbruch ihrer Gefühle und suchte nach Mitteln, ihn zu verbergen. Sollte sie den Abmarsch Ernstens erwarten? Sollte sie ihn durch affectirte Kälte beleidigen, oder durch ein gänzliches Sichgehenlassen den Zustand ihres Herzens ahnen lassen? Nein, sie wollte, sie durfte ihn nicht scheiden sehen und konnte doch auch wieder den Gedanken nicht wagen, ihn nicht mehr zu sehen, fern von ihm ein lästiges Dasein hinschleppen müssen.

Ihr Besuch war ein kurzer; sie sprach wenig, aber in ihrem Innern schien es um so lebhafter herzugehen. Ihr Busen wogte, ihr Kopf schien zu brennen und es war gut, daß Frau König und ihre Tochter selbst so sehr von lebhaften Gedanken an ihre Lage in Anspruch genommen waren, sonst hätten sie das seltsame Betragen der Sängerin nothgedrungen bemerken müssen. Die letztere schied und nahm das Versprechen mit sich, zeitige Nachricht von dem gefürchteten Ereigniß des Abmarsches erhalten zu sollen.

Der Tag verging und noch einer. Am dritten Morgen nahte Elise König sich eilenden Schrittes dem Hotel, wo die Sängerin wohnte. Sie bat, bei ihr gemeldet zu werden.

„Es thut uns leid, nicht dienen zu können," war die höfliche Antwort des Wirthes, „Mrs. Dunkel ist gestern abgereist."

„Abgereist?" fragte Elise, auf's Höchste überrascht: „Abgereist? und wohin?"

„Ich kann wieder nicht dienen."

„Und ihre Familie?"

„Ist mitgereist."

„Und ihr Engagement?"

„War letzte Woche abgelaufen, wie ich höre."

Elise sah die Vergeblichkeit weiterer Nachforschungen. Sie eilte nach Hause und theilte der Mutter und Ernst mit, was sie gehört hatte. Beide waren ebenfalls erstaunt.

„Warum kann sie das gethan haben?" meinte Frau König.

„Wer weiß?" bemerkte Ernst. „Künstlerinnen sollen ihre besondere Laune haben: vielleicht war dies eine Probe."

„Sie scheint uns geflohen zu haben; sollen wir keine Versuche machen, sie aufzufinden?"

„Warum? Wenn sie uns hat fliehen wollen, so wird sie uns nicht dafür danken, sie wieder aufzusuchen."

Elise schüttelte den Kopf.

„Du kannst Dich noch immer nicht von Deinen Vorurtheilen gegen unsere Freundin befreien; kann nicht Kummer, kann nicht Nothwendigkeit diese plötzliche Abreise verursacht haben?"

„Elise hat Recht," sagte Frau König, „ich kann dieses Mädchen nicht so plötzlich aufgeben, wenigstens nicht ohne noch einen Versuch der Aufklärung gemacht zu haben. Komm Elise, wir wollen den Wirth noch einmal ausfragen. Vielleicht erhalten wir einen Fingerzeig, welcher uns auf die rechte Spur hilft."

Sie gingen und der Wirth war artig genug, ihnen alle Auskunft zu geben, welche er besaß. Allein es war nicht viel; Mrs. Dunkel hatte ihre Rechnung bezahlt, hatte einen Wagen bestellt und war mit Vater, Freundin und Kind nach dem Depot abgefahren.

Kind? Sie wußten von keinem Kinde. Von welchem Kinde sprach er?

Ei nun, von einem reizenden Knaben von etwa 1½ Jahren, dem einzigen Unterpfande einer kurzen Ehe, welche mit dem Tode ihres Gatten auf dem Schlachtfelde geendet hatte.

Elise verheirathet gewesen? Die Frauen wußten nicht, ob sie ihren Ohren trauen sollten. Doch fragten sie nicht weiter, weil sie fürchteten, sich zu compromittiren und durch ihre Unwissenschaft lächerlich zu machen. Sie verließen das Hotel und machten als letztes Hülfsmittel einen Besuch nach dem Opernunternehmer, welcher Elise engagirt hatte. Auch er wußte nichts; Mrs. Dunkel war abgereist, sehr gegen seinen Wunsch, da er ihr unter den vortheilhaftesten Bedingungen einen neuen Contract angeboten hatte. Sie war sehr plötzlich abgereist, so plötzlich, daß er nicht einmal Gelegenheit gehabt hatte, von ihr zu erfahren, wohin sie zu gehen gedenke. Er wisse wirklich keinen Rath für die Damen, hege jedoch keinen Zweifel, daß die Zeitungen sehr bald ihre Ankunft in der einen oder andern Stadt verkünden würden.

Damit mußten sie sich begnügen, und begnügten sich um so leichter, da Ernstens Abreise jetzt alle Gedanken beschäftigten. Zwar besprachen sie die Sache lebhaft mit dem jungen Officier; allein da auch er nur Vermuthungen aussprechen konnte und sich scheute, diesen die schlimmste Deutung zu geben, so war der Gegenstand bald erschöpft und man wandte sich näher liegenden Angelegenheiten zu.

Die Stunde des Abmarsches kam. Die des Abschiedes war ihr vorangegangen. Bittersüße Gefühle hatten darin geherrscht und der Braut und Mutter heftige Kämpfe gebracht zwischen Patriotismus und Eigenliebe. Wir wollen sie nicht schildern, diese schwere Stunde, ebensowenig die zweite, in welcher tapfre Leute nach kriegerischen Tönen hinausmarschirten, in welcher die Degen der Offiziere sich zum letzten Gruße senkten und weiße Tücher aus den Fenstern wehten. Die Truppen zogen an das Depot, um nach Nashville transportirt zu werden, und nur wenig später fuhren Frau König und Elise nach einem andern Depot, um den nächsten Zug nach Pittsburg zu nehmen.

So sind unsere Freunde schon wieder einmal auseinander geflogen, und da wir sie nicht wieder verlieren möchten und uns nichts fesselt in der Stadt der Schinken und Speckseiten, so setzen wir uns mit Frau König auf den Expreßzug und begleiten sie ein wenig. Es bleibt uns am Ende keine andere Wahl. Die Sängerin ist verschwunden, gleich den Feen in den Ritterromanen, um zur rechten Zeit wieder aufzutauchen und da Feen stich- und kugelfest sind, so brauchen wir uns ihrethalben keine Sorgen zu machen. Ernst könnten wir schon eher folgen; allein er geht in den Krieg und im Kriege fliegen die Bomben und Granaten hageldicht und machen die Begleitung etwas riskant. Nicht, daß man auf den Eisenbahnen kein Risiko liefe — behüte mich der Himmel, daß ich die Wahrheit dergestalt verhunzen sollte! — Nein, es gehört auch schon Heroismus dazu, auf einer hiesigen Eisenbahn zu fahren, nur sind die Chancen nicht ganz so schlecht wie in einer Schlacht und wir wählen eben das Sichere.

Die Glocke läutet, der Zug setzt sich in Bewegung und bald geht's mit brausender Eile dem Osten zu. Aber ach! die Gedanken der Frauen blieben zurück; sie begleiten einen andern Zug, der dem Süden entgegendampft. Es ist nicht allein Elise, die fühlt — nein, auch die Mutter ist tief bewegt und schmerzlich berührt. Ernst war in ihren Augen das Ideal eines jungen Mannes und abgesehen von dem Verhältnisse, in welches er zu ihrer Tochter treten sollte, liebte sie ihn mit einer wahrhaft mütterlichen Innigkeit. Beide Frauen hingen also ihren Gedanken nach und man kann sich denken, daß die Unterhaltung nicht sehr lebhaft war. Schon nahte sich jetzt der Mittag und mit ihm eine Station, wo man eine halbe Stunde anhielt, um den Passagieren Zeit zum Essen zu geben. Die Pfeife gab das Signal, die Bremser sprangen an ihre Posten und ehe man sich's versah, stand der Zug still.

„Hast Du Appetit, Elise," fragte Frau König.

„Nein, Mutter, aber ich möchte ein paar Minuten auf- und abspazieren. Das Wetter ist schön und wir haben Zeit genug."

Frau König war's zufrieden und betrat mit ihrer Tochter die geräumige Platform, welche ein Bild des regsten Lebens bot. Eine Zweigbahn mündete an dieser Stelle ein und Züge gingen und kamen. Jeden Augenblick langten neue Passagiere an, welche mit diesem oder jenem Zuge weiter fahren wollten. Das Leben zerstreute und unterhielt die Damen.

„Sieh das hübsche Kind," sagte Elise zur Mutter, „ich habe in meinem Leben nichts Reizenderes gesehen."

Sie deutete dabei auf eine Gruppe von drei Personen, welche vor ihnen auf der Platform standen. Es war ein ältlicher Herr, eine Frau gleichen Alters und ein kleines Kind, dessen Schönheit Elisens Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte.

„Du hast Recht; es ist wirklich schön," entgegnete Frau König „und höre, es spricht deutsch. Das arme Kind ist hungrig und verlangt zu essen. Komm, ich habe Kuchen in der Tasche, wir wollen es zufrieden stellen."

Während sie sich den Leuten näherten, hörten sie, wie das Kind sagte:

„Tante Mollie, Mama kommen. Ernst hungrig."

„Ja, ja, mein Schatz, sie wird gleich kommen; gieb Dich nur zufrieden, mein Kind; ich kaufe Dir Bonbons."

„Wenn Sie erlauben, so theile ich mit dem jungen Herrn," sagte Frau König und reichte dem Kinde eine Papierdüte mit Zuckerkuchen.

„Sie sind sehr gütig, Madame," entgegnete die Dame, „ich wollte dem Kinde gerade etwas kaufen. Bedanke Dich bei der Dame, Ernst."

„Ernst!" sagte Frau König, doppelt angeregt durch den Namen und die ungemeine Schönheit des Kindes, welches auf der Platform stand und seine Kuchen wie einen theuren Schatz hütete. Sie beugte sich zu ihm nieder und sagte:

„Willst Du mir Dein Händchen geben, kleiner Mann?"

Allein ehe das Kind ihrer Aufforderung nachkommen konnte, sprang Frau König wieder auf und sagte, nach Fassung ringend, zu ihrer Tochter:

„Elise, wo bist Du, halte mich, ich falle!"

Mit diesen Worten sank sie dem bestürzten Mädchen in die Arme und in wenigen Sekunden hatte sich ein ganzer Kreis von Neugierigen um sie geschlossen. Frau König kämpfte augenscheinlich mit einer Ohnmacht, allein als eine von den anwesenden Frauen ein Riechfläschchen hervorholte und es ihr unter die Nase hielt, erholte sie sich wieder so weit, daß sie sprechen und gehen konnte. Das erste Wort, was sie sagte, war eine rasch ausgestoßene Frage:

„Wo ist er? Wo sind die Leute?"

„Welche Leute, Mutter?"

(Siehe vierte Seite.)